Vortragsberichte

Dr. Alfred KALTENBACH: Über Fangschrecken (Mantodea).

Die Fangschrecken, Gottesanbeterinnen oder Mantodea können in bezug auf Formenmannigfaltigkeit und Farbenpracht durchaus nicht mit den Käfern und Schmetterlingen, jenen beiden Insektengruppen, die der Liebhaberentomologie die meisten Jünger gewonnen haben, in Wettbewerb treten. Auch die Zahl der bekannten Arten der Mantodea ist mit ca 1.800 gegenüber ca 100.000 Schmetterlingen und sogar 250.000 Käfern recht bescheiden. Im europäischen Faunengebiet leben kaum zwei Dutzend Fangschrecken.

Immerhin haben auch bei dieser Insektenordnung Abweichungen vom Grundbauplan (das kennzeichnendste Merkmal ist die Umbildung der Vordergliedmaßen zu Raubbeinen) zufolge differenzierter Milieuanpassungen oder durch das Auftreten "hypertelischer" Lappen-, Höcker- und Dornenbildungen zur Entstehung von manchmal recht bizarren Sonderformen geführt. So finden wir unter den Mantodeen der Grassteppe nicht selten überschlanke, lange Stabformen, bei den Bewohnern des tropischen Regenwaldes sind häufig die Pronotumseiten blattartig erweitert und rufen gemeinsam mit den gleichfalls verbreiterten Flügeldecken wirklich den Eindruck eines wandelndes Blattes hervor und die Eremiaphilinen des nordafrikanisch-vorderasiatischen Wüstengürtels sind kleine bis mittelgro-Be Tiere von gedrungener Körpergestalt und im Gegensatz zu den übrigen Fangschrecken ausgezeichnete Läufer. Gerade die letzteren besitzen in ihrer meist scherbengelben Körperfärbung ein Tarnkleid, das sie in der gleichfarbigen Umgebung praktisch unsichtbar macht, solange sie sich nicht bewegen. Scherbengelb, braun in verschiedenen Abstufungen oder grün sind auch sonst die Farbtöne, die bei Mantodeen am häufigsten auftreten. Seltener finden wir bunte Farbtone, wie bei der afrikanischen Gattung Pseudocreobotra, die auch durch bizarre Zapfen- und Höckerbildungen am Halsschild ausgezeichnet ist, oder die angeblichen Lockfarben der Teufelsblume I d o 1 u m 1 i c u m . Ob der Farbtracht der Fangschrecken ein Schutzwert zukommt, konnte bisher weder durch Experimente noch durch Diskussionen entschieden werden. Außer diesen in Cuticula oder Hypodermis lokalisierten "Pigmentfarben" treten irisierende "Strukturfarben" an den Hinterflügeln mancher Gottesanbeterinnen auf und bei der malaiischen Gattung Metallyticus glänzt sogar der ganze Körper metallisch blau oder blaugrün.

Die kleinsten Arten der Mantodeen sind immerhin centimeterlang; das ist relativ groß, wenn man in Betracht zieht, daß bei anderen Insektengruppen, etwa den Mymariden oder den Ptiliiden Tiere bekannt sind, die nur Bruchteile eines Millimeters messen. Die größten Fangschrecken, z.B. Macrodanuria elongata erreichen allerdings die respektable Länge von 16 cm.

Zu den interessantesten Kapiteln aus dem Leben der Gottesanbeterinnen gehört zweifellos die Eiablage, die mit der Anfertigung eines Kokons aus erhärtetem Schaum verbunden ist. Ihre zahlreiche Nachkommenschaft haben die Mantodeen nötig, da nicht nur die ausschlüpfenden Larven von vielen Feinden verfolgt werden, sondern bereits die Eier selbst -trotz aller Schutzvorkehrungen- mitunter von Proctotrup id en und Chalcidien parasitiert werden.

Dr. R. WEBER: Urlaubsreise nach Sizilien

Unterstützt von über 130 Farblichtbildern gab Dr. WEBER einen Überblick über seine Sizilienreise 1958.

Dr.WEBER machte diese Reise, die ihn von Neapel über die Liparischen Inseln nach Messina und von da über Catania auf den Aetna, dann nach Syrakus, Taormina und nach Palermo führte, mit einem Reisebüro. Aus diesem Grunde war auch die entomologische Ausbeute verhältnismässig gering. Neben der Besichtigung der wichtigsten Baudenkmäler von Sizilien, fand der Vortragende aber auch Zeit, Käfer zu sammeln. Er schilderte seine Sammeltätigkeit am Strand von Catania,

wo er in der Zone, die von den anrollenden Wellen nicht mehr erreicht wurde, Scarites laevigatus in Massen, und vereinzelt auch Eurynebria complanata aufsammeln konnte. Dr. WEBER schilderte dann weiter, wie er in 2000 Meter Höhe am Aetna direkt in der Lavazone, wo man meinen würde, daß das Leben erstorben sein müßte, unter der zerbröckelten Lava Tenebrioniden und zwei Omophlus-Arten fand. Von den Hemden der vor ihm gehenden Reiseteilnehmer konnte er Aphodius wahrscheinlich fimetarius in Massen abklauben, während sich im Sonnenschein der Lavawüste zahlreiche Schwärme von Coccinella septempunctata tummelten. Aber auch in den Katakomben in Syrakus und Palermo wurden vom Vortragenden und den übrigen Reiseteilnehmern, bei denen sich die Sammeltätigkeit des Vortragenden herumgesprochen hatte, verschiedene Tenebrioniden, wie z.B. Tentyria ligurica und vermutlich Scaurus striatus erbeutet. Ein am Domplatz von Monreale erbeuteter Nashornkäfer vermutlich Oryctes grypus fehlte in der vorgewiesenen Sammelausbeute nicht.

Wanderfalterbeobachtungen im Jahre 1958 im Mitteleuropäischen Raume.

Von Karl Mazzucco; Salzburg

2. Fortsetzung

- Ph. bractea F., die ja in Österreich und Süddeutschland heimisch ist, scheint in der DDR teilweise zuzuwandern. Zahlreiche Fänge frischer Flt. lassen als sicher erscheinen, daß ein Teil der Tiere nicht zugewandert ist, sondern sich aus dort überwinterten Raupen entwickelt hat. Inwieweit die Art bodenständig bleibt, müssen zukünftige Beobachtungen ergeben.
- Ph. confusa Stph. (gutta) ist in Österreich und Westdeutschland wenig oder garnicht in Erscheinung getreten. Östlich der Linie Magdeburg-Erfurt (Thüringen, Harz) ist der Flt. wahrscheinlich aus der Tschechoslowakei eingeflogen. Der Flt. kommt dort mehrfach in drei Generationen ab Mai ans Licht. HAEGER, Kreuzbruch/Kr.Oranienburg DDR meldet E5 A7, I.Gen. 10 Flt. am Licht; E7 A9, II.Gen. 57 Flt. a.L.; A 10, III.Gen. 3 Flt. a.L. In Österreich und der Schweiz, in Süddeutschland und an günstigen Plätzen Mitteldeuschlands dürfte der Flt. heimisch geworden sein.

Gattung Porphyrinia (Thalpochares).

Die beiden Zwergeulchen ostrina Hbn. und parva Hbn. scheinen auch 1958 wanderlustig geworden zu sein. FOLTIN meldet eine ostrina aus dem Ibmer-Moor 0.0. und parva wird in einem Stück in Oberschwaben von REICH gefangen, P. ostrina am 22.5. und parva am 17.6. Beide wurden schon früher nördlich der Alpen gefangen, doch dürften sie wegen ihrer Kleinheit manchmal der Beobachtung entgehen.

Familie Pieridae (Weißlinge, Gelblinge).

Pieris brassicae L. (Kohlweißling): Nach der großen Wanderung im Jahre 1956 war der Flt. fast eine Seltenheit geworden. Der "Zigeuner-charakter" des Flt. kommt 1958 neuerdings zum Vorschein, wie folgende drei Meldungen beweisen: "Vom 14. - 17. Juni flogen von Ravenna bis Cap Arcona/Italien brassicae von Norden nach Süden, ohne sich niederzulassen. Flug längs der Adria meist am Strande und gelegentlich auch einige Meter über dem Wasser in Höhen von 50 cm bis 3 m. Flug von 8 Uhr bis 17 Uhr andauernd. Der Zug ging vermutlich noch viel weiter als bis zum Cap. Geschlechtsverhältnis 1:1. Zugmenge über 14.000 Falter (BRAUN-Friedrichstal/Saar). "--" Weißlings-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Nachrichtenblatt

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: <u>6_8_1959</u>

Autor(en)/Author(s): Weber Robert

Artikel/Article: Vortragsberichte. Urlaubsreise nach Sizilien. 2-3